

Vernehmung des Beschuldigten.

Landesgericht Innsbruck, am 4. Februar 1946.

Anwesend: Amtsgerichtsrat Dr. Otto Lenz als Untersuchungsrichter

Schriftführer : n.V.

Strafsache gegen : H u b e r u. Gen.

Der Beschuldigte wird ermahnt, auf die ihm vorzu-
legenden Fragen bestimmt und wahrheitsgetreu zu antworten.

Vor u. Zuname : Alfons U l l m a n n

Eltern: Florian u. Balbina geb. Burtscher

Stand: Verh.

Name der Gattin: Karoline geb. Steiner

Geburtsort : Innsbruck

Geburtsdatum : 29.11.1910

Heimatgemeinde: Innsbruck

Beruf: Lok. Führer

Religion : Röm. kath.

Letzter Wohnort: Innsbruck, Frauenanger 10

Zu sorgen für : Frau und zwei Kinder 558 1/2 ✓

Schulbildung : Volk-Bürger- gewerbl. Fortbildungsschule

Vorstrafen: Vergehen gegen Kriegswirtschaftsvdg.
(Schwarzschlachtung) 3 Monate Gefängnis 1944.

Mein Vater war ein Eisenbahner, Zugführer und wir waren sechs Kinder. Ich bin zu Hause erzogen worden und bin nach der Volksschule zur Jugendbewegung der „roten Falken“ gekommen und später zum sozialdemokratischen Turnverein, Arbeiterturnverein. Ich habe nach der Volksschule Schlosser gelernt und nach der Lehre bin ich zum NWI gekommen war dort drei Jahre dann war ich arbeitslos, nachdem ich wegen Arbeitsmangel entlassen worden war. Dann kam ich zur AEG Union als Elektroschlosser und wurde wiederum arbeitslos. 1934 kam ich zur Bundesbahn, dort blieb ich bis jetzt 1945, bis zu meiner Entlassung wegen angeblicher Illegalität.

Mit Auflösung der soz. Partei im Jahre 1934 war ich nirgend

mehr dabei bis zum Umbruch 1938. Am 25. April 1938 trat ich der SA. bei. Ich bin im Jahre 1934 als Verstärkungsarbeiter für Schnee u. Anstreicherarbeiten aufgenommen worden und war als solcher immer von einer Dienststelle zur anderen geschoben und war nie fix irgendwo. In den Jahren 1934 -1938 hörte ich oft über die NSDAP und deren Ziele sprechen und das hat mir eingeleuchtet. Ich stand bald innerlich zu dieser Idee und erwartete mir davon eine allgemeine Besserung unserer Lage. Aktiv betätigt habe ich mich aber bis zum Umbruch in keiner Weise, ich war dauernd unterwegs, war wenig in Innsbruck, damals war ich viel beisammen mit einem Arbeitskollegen, der gleichzeitig mit mir zur Bahn gegangen ist der Kommunist war und dann in der Hitlerzeit 3 Jahre im KZ. war. Der könnte bezeugen, dass ich nie irgendwie für die NSDAP etwas vor der Machtübernahme getan habe. Er heisst Josef B u r k e r, Elektriker, Innsbruck, Langstrasse. Ich habe die Partei in der Zeit zwischen 1934 -38 auch nie unterstützt. Nach dem Umbruch wurden dann nur die angestellt, die illegal waren und weil eine Anstellung stets mein sehnlichster Wunsch war und ich seit 1935 schon verheiratet war entschloss ich mich, den Fragebogen der NSDAP mit meiner Mitgliedschaft seit 1934 als Datum auszufüllen, als Zeugen hiefür habe ich einen gewissen Alois Karasek angeführt, der politisch abgestraft war und den ich bat, er soll mir die Illegalität bestätigen, was er auch tat. Er war Student und ist im Krieg gefallen. Ich kannte ihn von einer Unterhaltung in Igl. Seit dem Jahre 1936 oder 1937 arbeitete ich mit Weintraut zusammen unter dem Partieführer Mohr in der Transformatorenpartie. M o h r hat mich dann 1938 auch für die SA. geworben. Weintraut war bestimmt nicht illegal, er war immer ein sehr ruhiger Bursche der sich um Politik nicht gekümmert hat. Mohr hingegen dürfte schon illegal gewesen sein, ich weiss es aber nicht bestimmt, richtig ist aber, dass er sehr rasch nachher befördert worden ist und es bis zum Oberinspektor brachte. So, war ich beim Eisenbahnersturm der SA. als SA Mann, Sturmführer war der Sturmführer J ü p n e r und später war H u b e r Sturmführer. Am 1. Mai 1938 trat ich auch der Partei bei, weil es hieß jeder SA Mann muss bei der Partei sein. im Sommer 1938 wurde ich SA. Scharführer, weil ich fleissig zu den Appellen gegangen bin und eifrig war. 1940 wurde ich versetzt und kam dann nie mehr zur SA, weil ich nach Rosenheim kam, dort mich nicht mehr meldete und dann 1942 nach Russland musste als Lok. Führer.

Auf Aufforderung der SA. trat ich 1939 aus der Kirche aus.

Mf

Der Sturmführer brachte selbst die Formulare, die wir auszufüllen hatten. Meine Familie ist nicht ausgetreten.

Ich bekenne mich schuldig, in der Nacht vom 9. auf 10. 11. 38 mit den Leuten von meinem Sturm an der Judenverfolgung teilgenommen zu haben.

Am 9. Nov. abends, das Datum weisse ich von der Polizeivernehmung her - wurden wir ungefähr um 8 Uhr abends zu einem Apell vor dem Gasthaus Hentschel am Innrain befohlen. Es waren dort ungefähr 50 Leute von verschiedenen Stürmen zwangsls beieinander, es kam dann der damalige Standartenführer Mathoi und hielt eine kurze Ansprache, in der er uns mitteilte, dass die Juden einen Nationalsozialisten im Ausland umgebracht hätten und dass unsere SA im Rahmen einer allgemeinen Judenaktion sich dafür revanchiere. Den Wortlaut hab ich ungefähr folgendermassen in Erinnerung: "Wir gehen jetzt ~~ins~~ nach Hause und treffen uns in Zivil um 10 Uhr oder 11 Uhr im Saal der Standarte. Die einzelnen Gruppen ~~Gruppen~~ sollen dann losziehen und die Juden verprügeln."

Es kann sein, dass diese Aufforderung von Mathoi auch erst später, als wir uns dann in der Standarte getroffen haben, gemacht worden ist. Von Waffen hat Mathoi nicht gesprochen, auch von Stehlen hab ich nichts gehört, wohl aber weiss ich, dass von SA-Leuten an Mathoi Fragen gestellt wurden über Einzelheiten der Durchführung dieses Auftrages. So wurde an ihn auch die Frage gerichtet - von wem, weiss ich nicht - ob wir auch Juden umlegen könnten, worauf Mathoi keine präzise Antwort gab. Er liess die Frage offen mit der Bemerkung, er gebe hierzu keinen direkten Befehl, es sei dies jedes einzelnen Sache. Wenn so etas passiere, dann wisse er nichts davon. Ich brauchte erst gar nicht heimgehen, weil ich schon in Zivil war und ging mit einigen Kammeraden zum Hentschel ein Bier trinken, glaublich mit Huber und Mohr. Begeistert waren wir von der Judenverfolgung nicht, einer sagte: "Wir müssen halt mittun, weil der Eisenbahnersturm ohnehin schon das fünfte Rad am Wagen bei der SA war. Ich sehe ein, dass ich vor dem Zusammentreffen in der Standarte in Kenntnis der geplanten Aktion, mich davon machen hätte können. Bei der Zusammenkunft in der Standarte wurde unsere Gruppe vom Sturmführer Huber eingeteilt, d.h. er belies die Gruppe, die sich beim Hentschel schon gebildet hatte und der auch ich angehörte, beisammen. Es waren dies Huber als Führer der Gruppe, Mohr, glaublich Weintraut, insgesamt waren wir unser sechs bis acht, ich kann mich aber an die Namen der übrigen beim besten Willen nicht mehr erinnern, auch wenn mir diese genannt werden, weiss ich nicht, ob diese Leute sicher dabei waren. Gesehen habe ich sowohl Petermichl als auch Steinwender und Girardi, Vorher bei der Standarte. Meine Bedenken waren durch die Äusserung des ~~Sturmführers~~ Standartenführers Mathoi zerstreut worden, welcher sagte, dass die Polizei nichts gegen unsere Aktion unternahme. Soviel ich mich erinnere, gingen wir zuerst in die Andreas-Hoferstrasse in ein Haus rechts in der Nähe vom Westbahnhof. Die Adressen hatte Huber auf einem Zettel aufgeschrieben vom Standartenführer erhalten. Unterwegs wurde nicht viel geredet, begeistert war keiner. Wir standen unter dem Druck des Befehls, von dem sich keiner löszumachen wagte. Das Haustor in dem erwähnten Haus in der AndreasHoferstr. war versperrt. Ich habe dann die Tür mit einem Dietrich, den ich immer statt eines Schlüsselbundes bei mir trug, aufgesperrt. Im ersten

Stock läuteten wir. Ein grosser älterer Mann, soviel ich mich erinnern kann - in einem Schlafmantel, öffnete die Tür. Einer von uns - ich weiss nicht mehr wer - es kann auch ich es gewesen sein - hat ihn gefragt, ob er Jude sei. Als der Mann dies bejahte, haben wir ihn mit Stössen bearbeitet, worauf er ins Zimmer zurückgedrängt wurde und dabei abwechselnd von uns Ohrfeigen verabreicht bekam. Im Zimmer - es dürfte sein Schlafzimmer gewesen sein - fiel er aufs Bett. Dann wurde er über den Bettrand hinuntergeworfen, er kann auch selber hinuntergefallen sein, er versuchte dann, sich unter dem Bett zu verkriechen, wobei er "Hilfe! Polizei!" schrie. Sicher zugeschlagen haben ausser mir noch Huber und Mohr. Ob Weintraut dies auch tat, weiss ich nicht. Ich ~~kann~~ mich überhaupt nicht erinnern, dass er dabei war. Als der Jude unter dem Bett war, haben wir uns aus dem Zimmer entfernt. Beim Hinausgehen sah ich in einem anderen Zimmer, dessen Tür offen war, eine alte Frau in einem Bett weinend. Mir kam vor, ihr rann Wasser vom Kopf herunter, am Boden lagen Scherben. Huber stand dabei. Soviel ich mich erinnern kann, sah ich gerade, wie er der Frau eine herunterhaute. Dass er ihr einen Blumentopf aufgesetzt hätte, hab ich nicht gesehen.

Ich muss dahin richtig stellen, dass Huber bei der Misshandlung des Mannes nicht dabei war. Anscheinend hat er sich sofort in das Zimmer der Frau begeben.

Dass Möbel oder Einrichtungsgegenstände zerschlagen worden sind, ist mir nicht bekannt. Auch hab ich weder selbst noch die anderen eine Waffe oder einen Gegenstand bei den Misshandlungen gebraucht. Von der Gruppe standen einige unter der Tür, jemand stand im Hausgang, ich war sehr aufgeregt, und kann deshalb näher Einzelheiten nicht mehr angeben. Ich weiss nur noch, dass der Anblick der geschlagenen Frau im Bette mit den Scherben daneben auf mich einen furchtbaren Eindruck gemacht hat. Von der Andreas-Hoferstrasse weg gingen wir ~~xxx~~ zu zweit ~~d~~wärts. Huber sagte uns die Adresse des nächsten Juden in der Anichstrasse. Es war dies gegenüber vom ehemaligen Kleiderhaus Stjassny. Das Haus hat unten ein grosses Eisengitter, ein Schubgitter, welches, als ich hinkam, offenwar. Ich erwähne, dass ich als letzter meiner Gruppe gefolgt bin. Ich mus ste sogar unten noch fragen, wo die Leute hingegangen wären. Dort stehende SA-Leute: Geh nur hinauf in den ersten Stock. Dort fand ich eine bereits mit Gewalt geöffnete Wohnungstür. Im Vorhaus war auf einem Oberbett ein Jude in mittleren Jahren, der als er mich sah, mit aufgehobenen Händen bat, ihm nichts zu tun. Einige von unseren Leuten waren in der Wohnung. Ich sagte zu ihnen: "Gehn wir wieder, da ist ohnehin schon jemand gewesen. Mir ist nur aufgefallen, dass die Wohnung

in einem furchtbaren Durcheinander war.

Wer von uns dort in der Wohnung war, weiss ich nicht mehr, jedenfalls waren es Leute von derselben Gruppe, also Huber, Mohr. Genau kann ich mich nur an die Vorgänge in der ersten Wohnung in der Andreas-Hoferstrasse erinnern, so wie ich es angegeben habe. An diese und die nächste Wohnung kann ich mich nicht mehr genau erinnern, weil ich dort unbeteiligt war. Ich bin vor der Haustür in der Anichstrasse von Leuten von unserem Sturm in das Haus Bauer u. Schwarz gewiesen worden. Dies auf mein Befragen, wohin die anderen gegangen wären. Es waren viele Leute auf der Strasse, hauptsächlich SA-Leute, alles in Zivil und so kam alles durcheinander, die Gruppen waren aufgelöst. Ich wurde auf mein weiteres Befragen von SA-Kameraden meines Sturmes in den 3. Stock des Hauses Bauer und Schwarz gewiesen. Dort ist angeläutet worden - ich weiss wiederum nicht, von wem. Wir waren eine bunt zusammengewürfelte Gruppe von unserem Sturm, etwa 5 Mann, die Tür wurde geöffnet. Drinnen standen einige Herren und eine Dame, die wir fragten, ob sie Juden wären. Auf die bejahende Antwort hin trieben wir sie alle ins Bad und ich sperrte die Tür zu. Den Schlüssel liess ich stecken. Vorher berieten wir untereinander, was wir mit diesen Juden anfangen sollten. Wir beschlossen, ihnen die Haare abzuschneiden, konnten aber nirgends eine Schere finden, weshalb wir von unserem Vorsatz ablassen mussten. Es kam dann eine andere Gruppe nach - es war eine mir fremde Gruppe. Diese Leute fragten, wo die Juden wären, worauf wir ihnen mitteilten, dass wir sie im Bad eingesperrt hätten.

Über Vorhalt: es wäre möglich, dass wir zu allererst in der Anichstrasse gewesen sind, dann erst in der Andreas-Hoferstrasse. Ich habe es aber umgekehrt in Erinnerung.

Bei Bauer und Schwarz war keiner von den Beteiligten Führer, jeder redete und handelte selbständig.

Von Bauer und Schwarz weg bin ich heimgegangen, weil meines Wissens auf dem Zettel des Huber nur drei Adressen aufgeschrieben waren und irgendeiner gesagt hatte: wir gehen jetzt nach Hause.

Über Vorhalt, warum ich nicht schon nach dem Fall in der Anichstrasse nach Hause gegangen bin, wo nach meinen Angaben die Gruppe bereits aufgelöst war, kann ich nur sagen, dass ich von anderen wieder mitgezogen worden war. Ich glaube, ich ging allein nach Hause. Unterwegs sah ich nichts mehr Bemerkenswertes. Bereits am nächsten Tage hatte ich ein schlechtes Gewissen und die ganzen Jahre hindurch drückte mich das Gefühl, dass ich mich einmal für alles verantworten müsse.

Ich weiss sicher, dass bei unserer Aktion in der Andreas-Hofer-Strasse Huber und Mohr dabei waren. Ziemlich sicher war auch Weintraut mit, ohne dass ich sagen könnte, dass er sich irgendwie beteiligt hat. An Girardi, Petermichl und Parzer kann ich mich wohl erinnern, sie waren alle drei sicher beim Appell in der Standarte, ob ich sie nachher wiedergesehen habe, weiss ich nicht. Ich war glaublich von 11 Uhr Abends bis ca 2 Uhr früh unterwegs.

Ich habe alles, was mir in Erinnerung war nach bestem Wissen und Gewissen angegeben.

Denny

g.g.g.

B.

Muhammad Alfons

auf Verhängung der Untersuchungshaft
wegen Verdacht des Verbrechens nach
§§ 83 und 152 St.G.
gem. § 175 Zl. 2 u. 3, § 180 St.P.O.

Nach Eröffnung des B.samt Rechtsmittel-
belehrung

Denny

Ich nehme den Beschluss
beschwerdelos zur Kenntnis.

Muhammad Alfons

Innsbruck, am 8.10.1945

Aus dem Polizeigefängnis zur neuerlichen Vernehmung wird

Alfons U l l m a n n

am 29.11.1910 geb., nähere Personalien, siehe erste Vernehmung vom 5.10.1945, vorgeführt, der nach Wahrheitserinnerung auf Befragen angibt:

" Ich sehe nun ein, dass es doch das beste ist, wenn zur Sache die Wahrheit sage. Ich bin nunmehr bereit über die damaligen Vorfälle wahrheitsgetreu Auskunft zu geben und weder etwas zu verschweigen noch etwas unwahres hinzuzufügen. Ich habe mich deshalb bisher leugnend verhalten, weil ich dachte bei der Sache doch noch irgend wie durchzukommen.

Ich möchte erwähnen, dass ich mich vom Nationalsozialismus schon seit Jahren wirklich abgewendet habe u.zw. hauptsächlich aus dem Grunde, weil ich sah, dass die Politik, die die Nazi betreiben eine verbrecherische war. Insbesondere nach dieser fürchterlichen Nacht ~~xxxx~~ hat es mir zu dämmern begonnen und ich habe eindeutig gemerkt, dass wir nur das Werkzeug dieser verbrecherischen Anführer und Parteibonzen waren. Anfänglich habe ich wirklich angenommen, als ich mich der Partei näherte, dass diese Politik dem Volk nur Gutes bringen wird.

Im Bezug auf meine Parteizugehörigkeit sind meine ersten Angaben richtig. Ich habe tatsächlich im Jahre 1938 kurz nach der Machtübernahme durch die Nazi fälschlich in den Fragebögen der Eisenbahn angegeben, dass ich schon seit 1934 bei der SA sei. In Wirklichkeit stimmt dies nicht. Ich trat erst am 25.4.1938 zur SA und zur Partei am 1.5.1938. Dies beweist der Umstand, dass ich nach der Machtübernahme 1938 durch die Nazi als gewöhnlicher SA Mann ohne Dienstgrad anfangen musste, wogegen wenn ich seit 1934 der SA angehört ~~wäre~~ hätte, sicherlich wenigstens Scherführer gewesen wäre, wie es bei anderen Kameraden der Fall war.

Am Vorbund der Programnacht wurde unser Sturm (Eisenbahnsturm) zu einem Appell vor dem Gasthaus "Hentschl" am Innrain einberufen. Wir waren etwa um ca. 20 Uhr gestellt und dort hielt der Standartenführer MATHOI eine Ansprache. Er sagte, dass die Juden einen Nationalsozialisten im Ausland umgebracht hätten und nun finde eine Vergeltung statt. Die SA beteilige sich an dieser Aktion. Er sagte, dass die Juden zu verprügeln seien, unter den Leuten, die ihn fragten was man mit den Juden näheres machen könne, meinte er, "machts, damit was wollts, ich weiss nichts". Ich stelle mir damit vor, dass Mathoi damit gemeint hatte, wenn einer umgebracht werde, will er davon nichts wissen. Einen Auftrag zum Umlegen (töten) hat er direkt nicht erteilt. Ich habe nicht hinausgerufen um zu fragen, ob man die Juden auch umbringen könne. Mir ist aber erinnerlich, dass jemand andere die offizielle Frage gestellt hat, ob man die Juden auch umbringen könne und zu diesem Zwecke aus der Reihe hinaus rief. Die Antwort die Mathoi hierzu gab ist mir nicht mehr in Erinnerung. Es löste sich die Einteilung dann gleich auf. Bei der Ansprache des Mathoi standen wir nämlich nicht angetreten, sondern zwanglos in einem Halbkreis.

Es hiess dann, dass sich die einzelnen Gruppen zu bilden haben, und die Adressenverteilung finde dann mit den Unterführern statt. Wer uns ausgesucht hat zum Einsatz während der Nacht, weiss ich heute wirklich nicht mehr. Es hiess, dann, dass wir um 22 Uhr neuerlich im Standartenheim (Liedertafel-Haus in der Bürgerstrasse) u.zw. in Zivilkleidung erscheinen müssten. Von einer mitzunehmenden Bewaffnung ist nicht gesprochen worden. Vor dem Wegtreten des Sturmes beim 1. Appell gingen wir noch ins Gasthaus Hentschel. Nun es ist mir genau in Erinnerung, dass unser Sturmführer Heinz H u b e r dort einen Zettel mit den Judenadressen auf den Tisch legte. Jeder von uns konnte dort Einsicht nehmen, damit jeder sah, wohin es die Nacht gehe. Demach muss Huber schon dort von der Führung die Adressen bekommen haben. Ich weiss, ich ging mit ~~ihm~~ blieb eine Weile mit andere Kameraden im Gasthaus Hentschel, u.

Illusionen

ging dann ins Haus der Standarte etwa um 22 Uhr wie anbefohlen. Dort hatten sich die Gruppen dann eigentlich gebildet und getroffen. Unsere Gruppe gehörten folgendes Leute an: Der Führer der Gruppe war Heinz H u b e r, weiters war dabei Mo h r Otto, ich und glaublich W e i n t r a u t Georg, Elektriker, Völserstrasse gegenüber der Postgarage whg., es waren noch ~~wirk~~ weitere Männer, etwa 6 bis 8 insgesamt, ich vermag mich aber an die Namen nicht mehr zu entsinnen.

Wenn mir nun verschiedene Namen unserer Sturmkameraden von damals vorgehalten werden, so kann ich nur sagen, ich weiss nicht ob einer von diesen in unserer Gruppe mitgegangen ist. Petermichl habe ich glaublich im Saal der Liedertafel gesehen. Auch den Parzer sahe ich im Saal und vermutlich auch den Aichner Josef.

Glaublich gegen 23 Uhr gingen wir los. Es hiess, dass die Zeit nun vorhanden sei, wo die Polizei auf uns nicht mehr achte. Es hat nämlich geheissen, dass die Polizei uns nichts mache.

Vorerst gingen wir in die Andreas Hoferstrasse u.zw. auf der rechten Seite beim Hinaufgehen unterhalb des Westbahnhofes. Die Haustür war versperrt und wir konnten nicht hinein. Ich hatte zufällig wie gewöhnlich einen Dietrich bei mir (aus Bequemlichkeitsgründen trug ich statt einen Schlüsselbund einen Dietrich in der Tasche) und sperrte mit diesem die Haustür auf. Im I. Stock, glaublich rechts läuteten wir und es wurde uns geöffnet. Es war ein älterer Mann und eine ältere Frau vorhanden. Den Mann haben wir gleich regelrecht überfallen und hingeschlagen. Wir drängten ihn ein Zimmer und dort gab ihn jeder einige Stösse, so dass er von einem zum anderen flog, dann gab ~~ihm~~ ihm wieder einer eine Ohrfeige und so flog er dann hinter das Bett hinunter, wo er sich unter der Matratze verbarg ^{und} nicht mehr zum Vorschein kam. Ich habe ihm auch einige Stösse mit der Hand und einige Ohrfeigen gegeben, aber sicherlich so, dass er durch mich nicht verletzt wurde. Wo jeder hingeschlagen hat, konnte man gar nicht mehr genau sagen, es war

jeder so aufgeregt. Der Mann schrie Hilfe Polizei, als wir davon gingen. Im Nebenzimmer war die alte Frau, ich sah hinein und Huber Heinz war bei ihr. Sie war noch im Bett, sie macht auf mich einen solchen Eindruck, dass ich nichts mehr machen konnte. Die Frau hat geschrien, ich sah, wie Huber Heinz ihr einige Ohrfeigen gab. Am Boden lagen Geschirrscherben herum, dass Huber ihr Geschirr aufgesetzt oder auf ihrem Kopf zerschlagen hat, weiss ich nicht. Dass der Mann irgend eine sichtbare Verletzung aufgewiesen hätte, ist mir nicht mehr in Erinnerung. An Einrichtungsgegenstände haben wir nichts zertrümmert.

Wir gingen dann in die Anichstrasse gegenüber dem Kleiderhaus Styassni u.zw. in den I. Stock. Herunter war ein Gitter, aber es war offen. Wir rannten in den I. Stock hinauf und oben war die Tür schon eingerannt und auch Einrichtungsgegenstände waren zerschlagen. Im Vorhaus lag ein Mann am Boden und bat mit aufgehobenen Händen, man solle ihm nichts machen. Ich bin ziemlich als letzter hinaufgekommen. Wir sagten uns, dass hier schon jemand "gearbeitet" hat und zogen unverrichteter Dinge wieder ab.

Wenn mir nun vorgehalten wird, dass Leute meiner Gruppe bereits aus sagten, dass dort unsere Gruppe tätig war, so kann ich sagen, mir ist diesbzgl. nichts wesentlich, es ist meiner Erinnerung so, wie ich es bereits jetzt ausgesagt habe. Nicht ganz ausgeschlossen mag der Umstand sein, dass ich aus irgend einem Grunde etwas später dazu kam und unsere Leute schon "fertig" waren, weil ich mich erinnere, dass ich als letzter gekommen bin.

5 Von dort weg gingen wir in das Haus vom "Bauer & Schwarz" in der Maria Theresienstrasse. Wir läuteten Sturm und es kam ein Mann, der uns aufsperrte. Glaublich im III. Stock läuteten wir an einer Wohnung und nach einiger Zeit wurde ~~xix~~ aufgesperrt. Es waren Frauen und Männer dort, etwa 4 oder 5 Personen. Diese fragten wir ob sie Juden seien, was sie bejahten. Wir trieben sie in das Bad hinein und sperrten von aussen ab. Ich sperrte zu u.zw. mit dem Schlüssel der an der Badtür steckte. Wir wollten nun den Frauen die Haare abschneiden und suchten

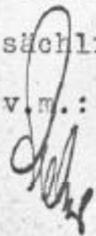
Müller Dr

nach Scheure in der Wohnung. Wir fanden keine und inzwischen kamen Männer einer anderen Gruppe und wir gingen weg. Diesen Juden hatten wir nichts getan. Ich kann mich nicht mehr erinnern, habe ich das Bad wieder aufgesperrt oder nicht. Ich erinnere mich, die Leute fragten mich, "wo sind sie" (die Juden gemeint) und ich sagte ihnen noch, dass sie hinten im Bad eingesperrt seien, worauf wir abzogen.

Hernach sind wir nach Hause gegangen. Von der Strasse herunteren weg haben wir uns getrennt und jeder der Gruppe ist seine Wege nach Hause gegangen.

Ich habe nun die volle Wahrheit gesprochen und genau alles angegeben, wie es in meiner Erinnerung war und wie es sich tatsächlich abgespielt hat.

v.m.:



E.E.G.

Ellmann Alfons